

Richtfestbrief des Bauerngutsbesitzers Karl Berkholz zur Fertigstellung eines neuen Stallgebäudes im Jahre 1894

Michendorf, den 14. Juni 1894

Dieses Stallgebäude ist erbaut im Frühjahr und Sommer 1894. Der alte Stall war baufällig und unzureichend; er hatte ja 130 Jahr gestanden und war nur mit Fachwerk und Lehmwändenerbaut und mit Rohr gedeckt.

Der jetzige Besitzer des Bauerngutes, wozu dieser Stall gehört, ist Karl Berkholz, der vierte dieses Stammes, die Eigentümer dieses Gutes waren. Mein Vater war es von 1854 bis Ende 1883. 1884, Neujahr, bin ich, Karl Berkholz, Besitzer dieses Gutes geworden. Mein Vater, der dritte Besitzer, war gewobten am 10. Februar 1812, verheiratet mit Karoline Graz aus Schlunkendorf, geboren am 2. Mai 1828. Beide verheiratet am 4. April 1851.

Mein Vater ist gestorben am 1. Dezember 1893. Meine Mutter lebt noch und ist trotz ihres Alters noch rüstig. Gott erhalt sie mir noch lange.

Meine Geschwister: Mein Bruder, Fritz, ist seit 1880 Bauerngutbesitzer in Wildenbruch. Meine Schwester, Karoline, ist seit 1877 Gattin des Bauerngutbesitzers Grul in Marquart. Meine Frau, Auguste, ist die Schwester dieses Grul.

Ich bin geboren am 31. Oktober 1853, meine Frau am 20. Dezember 1857. Meine Kinder sind Marie, geboren am 5. Juli 1887, Karl, geboren am 22. Oktober 1888, Friedrich geboren am 4. Oktober 1890 - seit Ostern 1893 bei Onkel und Tante Grul in Marquart. Da diese keine Kinder haben, wird er, wills Gott, künftig Besitzer des wertvollen Gutes werden. Otto, geboren am 27. Januar 1893, am Geburtstage Kaiser Wilhelm II. Wie mein Vater auf dem ehemaligen Rentamte zu Saarmund aus alten Akten erfahren hat, lag Michendorf vor dem 30jährigen Kriege 200 Jahre wüst und ist erst nach diesem Kriege wieder aufgebaut. Jetzt hat Michendorf 500 Einwohner und hat seit 1874 Eisenbahnstation.

Vor mehreren Jahren (1880) wurden auf dem Berge, wo die Mühle steht, viele alte Münzen aus der Zeit Albrecht des Bären gefunden. Sie haben also 700 Jahre in der Erde gelegen. Das Museum in Berlin hatte diese seltenen Geldstücke noch nicht.

Es sind gegenwärtig 5 Bauerngüter hier. Die Namen der Besitzer sind Berkholz, Lintow, Spahn, Wilhelm Rumler, Albert Rumler. Das ehemalige große Gut des AmtmannGroß ist parzelliert. Den großen Heideplan und das Wohnhaus desselben hat die königliche Forst angekauft. In diesem wohnt jetzt der Förster Haenecke, der die Wetterfahne auf diesem Stall geschrieben hat.

Ein seit vielen Jahren in meinem Haus gern gesehener Gast ist der Cousin meines Vaters, der Hauptlehrer a.D. Ferdinand Schaefer in Potsdam, jetzt 77 Jahre alt. Der hat diese Urkunde geschrieben und zwar in der geheizten Stube, denn der Juni dieses Jahres ist sehr unfreundlich und naß. Das Getreide steht herrlich. Gott schütze die Felder und die Bewohner dieses Gutes.

Carl Berkholz Besitzer **Ferdinand Schaefer** Schreiber

Heimatverein

für Ortsgeschichte und Denkmalpflege e.V.

Lindenallee 5
14552 Michendorf

Vorsitzende: Frau Verena Hiller
Stv. Vors.: Frau Irene Schmidt
Stv. Vors.: Herr Manfred Schulz

Öffnungszeiten des Heimatmuseums in der alten Mühle auf dem Wolkenberg und im Obergeschoss Potsdamer Straße 57

Jeden 2. Sonntag im Monat von 14 - 16,30 Uhr

Die Mühle ist zu erreichen:

Eingang Langerwischer Straße
(über Haus St. Norbert)



Potsdamer Straße 57

Gruppenführungen nach Anmeldung

Telefonische oder schriftliche Anmeldungen
möglichst 14 Tage vor dem gewünschten Termin bei

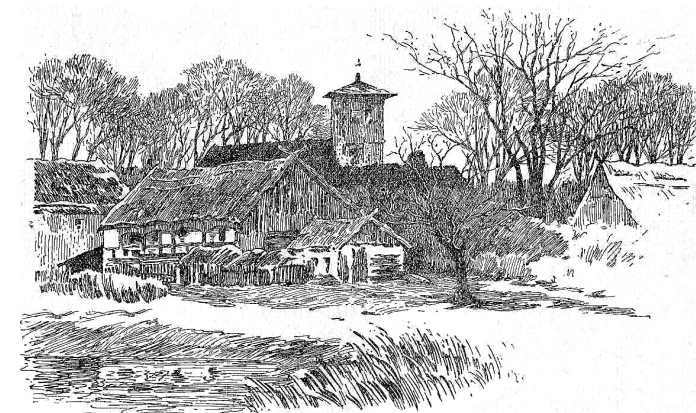
Heimatverein e.V. Michendorf
z. Hd. Herrn Wolfgang Weber
Langerwischer Straße 14
14552 Michendorf
Tel. 033205-64 828

Herausgeber: Heimatverein Michendorf
Text und Gestaltung: Dr. H.- J. Strich
Neugestaltung: Günter Schönfelder
Änderungen: Manfred Schulz
Fotos: Chronisten Archiv

Michendorfer Ortsgeschichte



Alte Bauernfamilien



Der Sydow-Hof vom Dieck aus gesehen

Alte Bauernfamilien in Michendorf

Die 1697 einsetzende Wiederbesiedlung Michendorfs - 70 Jahre nach der Zerstörung im 30jähr. Krieg - war ein schwerfälliger und langwieriger Prozess. Die ungünstigen Verhältnisse der Nachkriegszeit waren dafür der Hauptgrund. Der 30jährige Krieg vernichtete die ganze Blüte des Bauernstandes. Die Dörfer lagen in Schutt und Asche. Sie waren verwüstet und von Gebüsch und Kiefern überwachsen. Auch die Felder bewaldeten sich. Der Viehbestand war vernichtet. Es gab kein Werkzeug und keine Fuhrwerke mehr.

So lag Michendorf seit 1627 siebzig Jahre wüst. Dorfhundehatten sich zu Raubtieren zusammengerottet und jagten auch Menschen. Hunger und Pest kamen hinzu, wodurch das Elend noch vergrößert wurde. Es hat zwei Jahrhunderte gedauert, ehe der alte Kulturzustand der Dörfer wieder erreicht wurde. Durch kurfürstliche Edikte wurden überall in Brandenburg die Landleute verpflichtet, ihre wüsten Äcker zu räumen und wieder urbar zu machen. In langwieriger und harter körperlicher Arbeit räumten auch die Michendorfer Landwirte die Lienenwitzer Flur, um Rinder und Schafe wieder weiden lassen zu können. Auch die Waldgebiete wurden wieder für die freie Gewinnung von Brenn-, Bau- und Brauholz nutzbar gemacht. Ebenso wurde das Ackerland zur Neubestellung vorbereitet. Aus einem Bericht von 1760, in dem die Gegend um Potsdam beschrieben wird, geht hervor, dass bei Michendorf der Ackerboden sandig sei und Gerste, Erbsen und Wicken trage. Im Jahre 1740 sei es so kalt gewesen, dass viele Bäume und viel Vieh erfroren seien. Das zeigt, wie hart die Michendorfer Bauern arbeiten mussten, um leben zu können. Wer waren die Menschen, die diese kulturhistorische Tat in Michendorf vollbrachten?

Alte Amtsregister und das Kirchenbuch geben uns Auskunft, welche Bauernfamilien nach dem großen Krieg, d.h. nach weiteren 70 Jahren, in Michendorf wieder ansässig wurden.

In einem Erbregister des Amtes Saarmund sind in einer Gegenüberstellung zu früheren Namen aus dem Jahr 1576, Ergänzungseintragungen, die 120 Jahr später erfolgten, zu finden. Links sind die Namen von 1576 und rechts die von 1696 zu lesen:

- | | | |
|----|------------------|---|
| 1. | J. Spiesicke | itzo Thomas Tegemann, Lehnsschulze |
| 2. | Balzar Winter | itzo noch wüst (nicht wieder aufgebaut) |
| 3. | Veit Niedhardt | itzo Martin Ruhmland |
| 4. | Valentin Lehmann | itzo Hans Gehrmann |
| 5. | Simon Kellermann | itzo Andreas Häwerner |
| | Keine Kossäten. | |

Das sind also die Familien, die das große Werk der Rekultivierung Michendorfs mutig begannen. Ihnen verdanken wir, dass es Michendorf noch gibt.

Weitere alte Bauernfamilien, die sich nach der Wiederbesiedlung in Michendorf niederließen und deren Namen noch heute bekannt sind, kann man dem seit 1701 angelegten Kirchenbuch für Langerwisch und Michendorf entnehmen. So taucht der Name Rumland z.B. in der Zeit von 1707 bis 1769 achtmal auf. Der letzte Rumland (Friederich) ist 1846 geboren. Seine einzige Tochter Berte heiratete den Landwirt Lintow. Nach und nach verkauften er und sein Sohn den Besitz. Sein Sohn verkaufte zuletzt sein Geburtshaus an den Tischler Knipper. 1713 wird ein Bauer Hans Weber im Kirchenbuch erwähnt. 1798 folgte dann der Grützemacher und Büdner Martin Weber. Sein Sohn Heinrich Weber, dessen Geburt mit einer Eintragung am 4.3.1798 angezeigt wurde, war später der Müller vom Wolkenberg. Er ließ dort eine Holländer Mühle bauen, die er von 1890 bis 1925 betrieb. Seine drei Söhne ließ er je ein Handwerk erlernen und erwarb für sie Grundstücke, z.T. aus dem Gutsbesitz, auf denen sie ihre Existenz gründeten. 1780 vermerkt das Kirchenbuch die Heirat des 22jährigen Kossäten Berkholz, der den Bauernhof neben Rumland und der Kirche begründete. 1815 findet man dann im Kirchenbuch den Namen „Zienicke, Andreas“, der hier als Gemeindegärtner bezeichnet wird. Aus der Nachfolge dieser Familie stammte der spätere Sägemühlbesitzer Hermann Zienicke. Weitere Bauernwirtschaften aus dem 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts sind: die Wirtschaft Spahn (aus der Wirtschaft Rittorf durch Heirat hervorgegangen) sowie der Bauernhof Johl, der 1849 an den Ökonomen Karl Fr. Rumler verkauft wurde. Von 1738 bis 1888 gab es, entlang der Nordseite der heutigen Schmerberger Straße eine große Bauernwirtschaft Zimmermann, die an einen Grundstückshändler Markus vertauscht wurde und zwar für die gleiche Anzahl Morgen in Alt-Lagerwisch. Ein Grund dafür ist nicht bekannt. Aus diesem ehemaligen Zimmermann'schen Hof ging dann u.a. der Bauernhof Sydow hervor. Das eingangs abgedruckte Michendorfer Zeitzeugnis des Bauern Karl Berkholz gibt einen Einblick in die Lebensart und Lebensweise der alten Michendorfer Bauernfamilien. Als letzte sei noch die Familie Jänicke erwähnt, die seit 1840 in Michendorf ansässig war und mit dem Gut in engem Zusammenhang stand, denn sie erwarb den früheren Erbkrug des Gutes, wo heute ein Super-Markt und der Zeitungs-Shop stehen.

Michendorfer Bauernhöfe

Wohlhabende Michendorfer Bauern nannten ihre Höfe Bauerngut. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden mit Kartoffel und Futterrübe der Hackfruchtanbau eingeführt. Später kam der Anbau der Zuckerrübe hinzu. Das forderte mehr körperliche Arbeit als der Getreideanbau. Entscheidend aber war, dass die Hackfrüchte auch auf mageren Böden gediehen und ein Vielfaches des ausgebrachten Saatgutes ergaben. Die Bauern Berkholz und Rumler in Michendorf erkannten diesen ökonomischen Vorteil und bauten ebenfalls Hackfrüchte an. Sie erreichten bald so gute Ergebnisse, dass sie wirtschaftlich erstarkten und dem Michendorfer Rittergut Konkurrenz machten. Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts begannen sich auch in den ostelbischen Gebieten die gesellschaftlichen Strukturen zu verändern. So wie sie woanders durch die französische Revolution schon vollzogen waren, kam es auch in Brandenburg zur Lockerung des feudalen Beziehungsgefüges auf dem Lande. Die Bindungen der Bauern an den Guts- und Gerichtsherrn lösten sich immer mehr. Das gelang auch einigen Michendorfer Bauern durch die marktwirtschaftliche Führung ihrer Bauernhöfe und eigenständiger Wirtschaft. K. Berkholz nennt in seinem Richtfestbrief die Namen dieser Bauern und bezeichnet ihre Höfe, ebenso wie seinen, als Bauerngüter. Damit bringt er seinen Stolz zum Ausdruck, dass diese Bauernwirtschaften eine höhere, agrarökonomische Qualität gegenüber dem alten Erb- und Rittergut und damit auch eine neue Gesellschaftliche Stellung erreicht hatten.

Über diese Michendorfer Bauerngüter gibt es aus dem Jahre 1805 noch folgenden Bericht: In diesem Jahr gab es in Michendorf 123 Einwohner mit 5 Ganzbauern, 12 Büdnern, 5 Einliegern, 1 Braukrug und 19 Feuerstellen. Kossäten gab es hier nicht, aber Büdner und Einlieger, die dem Gutsherrn gegenüber auch noch lange verpflichtet waren. Im Gegensatz zu den Ganz- oder Großbauern verfügten sie über geringe Wirtschaftsflächen, hatten eine mindere Rechtsstellung innerhalb der Dorfgemeinde und wurden nach wie vor zu Frondiensten für das Gut herangezogen. Die Büdner verdienten einen Teil ihres Lebensunterhaltes durch Lohnarbeit auf den Rittergütern und durch eigene gewerbliche Tätigkeit. Sie bewohnten meist ein kleines Haus („Bude“). Während diese Häuschen aber noch Ihnen gehörten, wohnten die Einlieger als unterste Schicht der Dorfbewölkerung nur zur Miete. Das waren die 19 Feuerstellen in Michendorf.

Wie bereits dargestellt, sind die Bauerngüter Rumland/Lintow und Rittorf/Spahn im Verlauf des 19. Jahrhunderts aufgelöst und die Ländereien verkauft worden. Die Wohnhäuser mit den Wirtschaftshöfen kauften der Tischlermeister Knipper (früher Rumland-Hof) und der Ölmüller Hoene (früher Spahn-Hof, heute Schumacher Hans Walther). Das Bauerngut Berkholz gründete sich 1708 aus der Heirat des Fercher Kossätensohnes Johann Berkholz mit der Tochter des Ganzbauern Martzahn in Michendorf. Sein Sohn Johann Gottfried (1784 -1862) entwickelte den Bauernhof gleichfalls zu einer wirtschaftlich starken Position. Da die Gutsherren in Michendorf häufig wechselten, waren der Erbkrug und das Schulzenamt mit der Gerichtsbarkeit bereits aus der Einheit mit der Gutsherrschaft gelöst. So ist es auch zu erklären, dass Johann Gottfried Berkholz viele Jahre das Dorfschulzenamt mit der örtlichen Gerichtsbarkeit in der Hand hatte. Die Bauerngüter der beiden Rumler-Brüder Wilhelm und Albert, die Karl Berkholz noch nennt, entstammen den ehemaligen Wirtschaften Johl und Zimmermann,

Die Bauernfamilie Johl saß von 1806 bis 1845 auf ihrem Hof und starb dann aus. Diese Bauernwirtschaft kaufte der Ökonom Kar Friedrich Rumler etwa um 1849/50. Er war ein fleißiger und wirtschaftlich denkender Mann, der sein erworbenes Land durch Zukauf auf 300 Morgen erweiterte und durch kluge Bewirtschaftung ebenfalls zu einem Bauerngut entwickelte.

Er gab sich nicht mit den mageren Erträgen des dünnen Michendorfer Ackerbodens zufrieden, sondern verschaffte sich durch Verträge mit einem Potsdamer Kavallerieregiment regelmäßig Pferdedung, den er teilweise weiterverkaufte, aber vor allem zur Bodenverbesserung seines eigenen Landes nutzte. Diese Bodenverbesserung erweiterte er später durch den Lupinenanbau. So konnte er eine noch ertragreichere Kartoffel- und Rübenemte erzielen. Seine Kartoffeln exportierte er sogar bis nach England! So waren er und Berkholz tonangebend unter den Michendorfer Bauern.

Karl Friedrich Rumler erwarb um 1870 die Bauernwirtschaft Zimmermann, d.h., das Wohnhaus mit Wirtschaftshof, auf dem noch heute das berühmte 250jährige Stallgebäude steht. Das Land der Wirtschaft Zimmermann war bereits vorher aufgeteilt und verkauft worden.

Daraufhin teilte K.F. Rumler seinen Besitz unter den beiden Söhnen je zur Hälfte auf. So waren nun also zwei Bauerngüter Rumler, Wilhelm und Albert, entstanden. Beide Wirtschaften bewährten sich auch unter den Kindern weiter. Wilhelm vererbte seinen Hof seinem Sohn Ernst und Albert vererbte ihn seiner Tochter, der späteren Frau Sydow.

Das war die Geschichte der Michendorfer Bauernfamilien, die in dem Richtfestbrief von 1894, erwähnt wurden. Berkholz Enkelin, Frau Elsbeth Mewes, stellte ihn für die Ortschronik zur Verfügung.

